

Adlershof

Journal

September | Oktober 2015



Produktiv „Abhängen“:
Wie man uns besser unsere Arbeit machen lässt.

Die Köchin kommt mit: Arbeitskultur in Hightechschmieden des Technologieparks

Ein Theater für Adlershof: Crowdfunding Kampagne gestartet

Neue Wege in der Krebsforschung: Entwicklung molekularer Doktoren

Adlershof. Science at Work.

INHALT

- 3 ESSAY**
Initialen der Zukunft: Die Interpretation der Daten wird die Kompetenz der Businesswelt von morgen
- 4 INTERVIEW**
Anastasiya Chevtchenko im Gespräch: Praktikumsblick einer amerikanischen Studentin auf Adlershof
- 5 MENSCHEN**
Kulinarische Pioniere: Koreanische Delikatessen im Mani Mogo
- 6 TITELTHEMA**
Die Köchin kommt mit: Arbeitskultur in Adlershofer Hightechschmieden
- 8 Fremde befruchtet:** Wie sich ausländische Mutterkultur in den Standortfilialen niederschlägt
- 10 UNTERNEHMEN**
Rock ,n' Roll aus dem Büro: GFal-Wissenschaftler forschen und musizieren zusammen
- 12 FORSCHUNG**
Mit Herz für Forschung und Familie: Familiengerechte Personalpolitik in der Wissenschaft
- 14 MEDIEN**
Ein Theater für Adlershof: Crowdfunding Kampagne, bevor der Vorhang aufgehen kann
- 16 CAMPUS**
Neue Wege in der Krebsforschung: HU-Chemiker Oliver Seitz erhält 2,5 Mio. Euro vom Europäischen Forschungsrat
- 17 GRÜNDER**
Hilfreiche Klicks für die energetische Sanierung: Onlineplattform eccuro.com am Start
- 18 KURZNACHRICHTEN**

AUS DER REDAKTION

Arbeit und Spaß

Ob Unternehmer, Wissenschaftler, Auszubildender – seien Sie ehrlich: Ihnen fällt es leichter, aus der Sommerpause in den Job zurückzukehren, wenn das Arbeitsklima stimmt. Dazu gehört natürlich der angemessene „Raum“ für Kommunikation und Zusammenarbeit. Dass Farben, Gerüche, Lautstärke, Material unsere Psyche stark beeinflussen, ist nicht neu. Dennoch werden diese Faktoren in der Arbeitswelt oft nicht berücksichtigt. Vielleicht machen die Unternehmensbeispiele in diesem Heft daher Lust, die eigene Büro- und Laborumgebung zu überdenken?

Arbeitskultur ist etwas, das sich immer weiterentwickelt, ein dynamischer Prozess. Das beginnt bei flexiblen Arbeitszeiten und kann auch an so einfachen Dingen wie etwa Bürotüren ablesbar sein. Die IT-Experten der Adlershofer Firma Qt Tools machen es vor. Als das Unternehmen noch zur norwegischen Trolltech-Gruppe gehörte, trugen die Türen ihrer Büros Namen norwegischer Städte. Heute stehen dort die Bundesländer Deutschlands dran – der Lerneffekt in puncto Ortskunde für das internationale Team ist beabsichtigt.

Hinter einer Arbeitskultur steckt natürlich wesentlich mehr als bunte Wände und Bubble Chairs. Werte wie Vertrauen, Verantwortung und Verlässlichkeit – Grundvoraussetzungen für eine produktive Zusammenarbeit – gilt es zu leben und zu fördern. Das spüren beim Biotechnologieunternehmen Biopract selbst die Praktikanten.

Ob gemeinsames Mittagessen, musizieren in der Firmenhobbyband oder klettern nach Feierabend – die Facetten, die Mitarbeiterteams zusammenschweißen, sind vielfältig. Dafür gibt es kein Patentrezept, das muss jedes Team für sich herausfinden. Wichtig erscheint mir, dass die Beteiligten gerne miteinander reden, offen für Kritik sind und in Entscheidungen über ihr Arbeitsfeld, über ihre Arbeitsinhalte eingebunden sind. Dann stehen die Ampeln, motivierte Mitarbeiter im Team zu haben, doch eigentlich auf grün.

Ihre

Sylvia Nitschke
Leiterin Adlershof Print

Initialen der Zukunft

Auf der Suche nach ihren Chancen in der Arbeitswelt der Zukunft durchkämmten meine Studierenden, allesamt optimistische Digital Natives, mit einem raffinierten Algorithmus Hunderte von Dokumenten zur Veränderung des Wirtschaftssystems und fanden ein zentrales Stichwort: Industrie 4.0.

Immerhin Industrie 4.0. Das war insofern erstaunlich, da noch vor knapp einem Jahrzehnt alle erdenklichen selbsternannten Analysten und Trendforscher mit geradezu enthusiastischem Tenor eine „postindustrielle“ Ära eingeläutet und dem Dienstleistungssektor die gestalterische Kraft für Millionen Jobs zugeschrieben hatten.

Reden wir nicht mehr drüber, es war ohnehin eine komische Idee, weil ja irgendwo ein produktiver Kern bestehen muss, der Dienstleistungen überhaupt erst stimuliert, darunter auch die beiden meistgenannten Charakteristika dieser Industrie 4.0: Datafication und Digitalisierung, die zwei großen D des künftigen Business.

Buchstäblich etikettierte Aide Memoires für erfolgreiches Management sind zurzeit ganz große Mode. Die einschlägige Literatur ist voll davon: die fünf A des erfolgreichen Projektmanagements, die vier F der Kommunikation oder Richard Floridas drei T der kreativen Klasse. Es fällt übrigens auf, dass die eben erwähnten D ein wenig ärmlich nur zu zweit daherkommen, ein drittes wäre ganz schön, damit das Konzept konkurrenzfähig und die metaphorische Referenz zur Dreidimensionalität erhalten bleibt. Ist ja eine gute Managementvokabel: Sagt wenig, klingt gehaltvoll.

Nun ist aber die Sache leider so einfach auch wieder nicht, denn es tauchten jede Menge Unterbegriffe auf, bei Datafication und Digitalisierung im Wesentlichen geprägt durch ein B- und D-Doppelwort: Big Data. Bei dessen weiterer Differenzierung nun widerfuhr den Analysten Erstaunliches. Denn weder B noch D avancierten zu Initialen erhellender Erläuterungen, sondern – das V. Initialzündung war vermutlich eine Studie der META Group, die schon 2007 drei Charakteristika der Datenkommunikation ausmachte: Volume, Velocity, Variety.

In der Folge dann immer wieder diese drei. Und zwar meist da, wo man nach einer klaren Definition von Big Data und nach einer Antwort auf die Frage nach den Konsequenzen für die



Arbeit der Zukunft suchte. So ging das eine Zeitlang im Kreis. Doch da man einen Erkenntniszuwachs anstrebte oder auch, weil sich die Big-Data-Welt doch schneller und unübersichtlicher entwickelte als erwartet, suchte der eine oder andere nach tiefergehenden Charakteristika und fand zum Beispiel und in lockerer Folge: Value, Veracity, Viability, Visibility, Validity oder Volatility.

Die Inflation der V-Worte schürte den Verdacht, das Geschäft mit den Definitionen stelle – nach einer trefflichen Bemerkung des Soziologen Hans Albert – nichts weiter dar als ein Sprachspiel zur Weltorientierung. Was die junge Forschungsgruppe nun dazu bewegte, dem Algorithmus einmal umgekehrt nur Initialen einzupfropfen um Tags im Umkreis des Themas künftiger Arbeitskultur zu identifizieren. Im Ergebnisranking lieferte am Ende das I (immerhin schon als ikonografische Identifikation hypermoderner Produkte wie iPad, iPhone und Elektroautos bewährt) als A & O einer erstrebenswerten Arbeitswelt der Zukunft eine klingende Folge von Modulen einer Scorecard für die Potenziale des Individuums. Dessen Mut erschien als Ausgangspunkt für originelle Interpretationen von Daten und für konkurrenzfähige Ideen sowie überraschende Initiativen, um mit faszinierenden Innovationen unverwechselbare Impulse zu setzen.

Prof. Dr. Holger Rust ist Wirtschaftssoziologe, Praktiker und Publizist, bekannt als Kritiker von Managementmoden.





Im Gespräch ANASTASIYA CHEVTCHENKO

Name: Anastasiya Chevtchenko
 Jahrgang: 1994
 Wohnort: Portland, Oregon
 Beruf: Studentin der Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Internationale Beziehungen
 Lieblingsnummer: 10

sind sehr offen und geben mir das Gefühl, hier willkommen zu sein. Und dann natürlich: Berlin ist eine tolle Stadt mit so viel Vielfalt, jede Ecke hat etwas anderes zu bieten.

Was ist hier anders als in einem Technologiepark in den USA?

Ich habe zwar noch keine direkte Parkerfahrung in den USA, will aber dennoch spontan antworten: In Amerika muss die Hülle immer perfekt und beeindruckend sein – zum Beispiel ein sehr grüner und tadellos geschnittener Rasen. Hier in Adlershof beobachte ich die direkte Art der Deutschen. Ich erlebe, dass die Kollegen in Meetings keine Angst haben, freundlich, aber bestimmt unterschiedliche Meinungen vorzutragen, sodass es zu einem wirklichen Ideenaustausch kommt.

Was vermissen Sie hier im Vergleich zu Ihrer Heimat am meisten?

Zu Hause habe ich den Luxus, sowohl die Berge als auch das Meer vor der Haustür zu haben.

Ihre Praktikumsaufgabe ist ...

... eine kreative Antwort zu finden, was die maßgeblichen Entscheidungsfaktoren für eine Ansiedlung amerikanischer Unternehmen in Adlershof sind.

Sie sprechen sehr gut und akzentfrei Deutsch.

Wann haben Sie das gelernt?

Mit zehn Jahren bekam ich Privatunterricht in Deutsch. Meine Eltern sind in die USA ausgewanderte Russen. Sie sprechen kein Deutsch. Doch besonders mein Vater förderte mich, meine Sprachkenntnisse auszubauen. Ich habe dann angefangen, deutsche Kassetten zu hören, deutsche Filme zu gucken, deutsche Bücher und Artikel zu lesen. Ich war auch schon zum Schüleraustausch und Fußballcamp in Deutschland.

Welche Eigenschaften sind Ihnen wichtig?

Leistungsbereitschaft und Arbeitsmoral. Bei uns gibt es dazu ein Sprichwort: Hard work beats talent, when talent doesn't work hard.

Wofür können Sie sich begeistern?

Für Sport. Ich habe mit acht Jahren angefangen Fußball zu spielen. Momentan spiele ich in der Collegemannschaft der Universität von Pennsylvania. Bei einem Jugendfreundschaftsspiel vor fünf Jahren in Schweden wurde ich vom Trainer der russischen Frauennationalmannschaft angeworben. Seitdem laufe ich für das russische Nationalteam auf. Während des Praktikums hier in Berlin habe ich mit den Frauen vom 1. FC Union trainiert. Außerdem mag ich Musik, bis auf Heavy Metal in jeglicher Form: Hip-Hop und Rap zum Party machen, klassische Musik zum Einschlafen und Entspannen, Countrymusik und Jazz zum Auto fahren.

Was können Sie überhaupt nicht?

Computersoftware schreiben und vom 10-Meter-Brett springen.

Worüber haben Sie sich kürzlich geärgert?

Ich verpasse seit ein paar Jahren immer am 4. Juli die Feiern zum Independence Day in Amerika, weil ich unterwegs bin. Das finde ich schade, aber das Reisen bereichert mich auch sehr.

Zur Arbeit kommen Sie mit ...

... dem Fahrrad. Ich habe für die Zeit meines Praktikums in Berlin eine nette Gastfamilie in Biesdorf gefunden. Von dort brauche ich 35–40 Minuten bis nach Adlershof.

Wann haben Sie zuletzt etwas Neues ausprobiert?

In einem Fitnessstudio hier in Adlershof habe ich Bodystreet, ein elektrostimuliertes Muskeltraining, probiert. Wie das geht? Man zieht eine Weste an und arbeitet gegen den Strom. Ich fand es interessant und sehr effektiv. *sn*

Sie switcht mühelos zwischen Englisch, Russisch, Französisch und Deutsch. Arabisch lerne sie noch. Nicht minder bemerkenswert ist Anastasiya Chevtchenkos Fußballtalent. Sie spielt im Team der russischen Frauennationalmannschaft. Und was macht die amerikanische Studentin der Politikwissenschaft in Deutschland? Chevtchenko nutzte ihre Semesterferien für ein Praktikum vom 15. Juni bis 7. August im Technologiepark Adlershof. Eine Diplomatenlaufbahn, etwa in Deutschland – und das nicht nur wegen der Thüringer Rostbratwurst und Klöße, für die sie schwärmt – kann sie sich für ihre Zukunft vorstellen. Zu ihren Eindrücken und Erfahrungen haben wir sie fürs Adlershof Journal befragt.

Adlershof Journal: Was studieren Sie?

A. Chevtchenko: Ich studiere Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Internationale Beziehungen in Philadelphia, USA. Mein Nebenfach ist Französisch. Ich bin im 2. Studienjahr.

Warum sind Sie in Adlershof?

Ich habe mich bei einer Austauschgesellschaft für ein Praktikum in Deutschland beworben, weil ich etwas über die deutsche Unternehmenskultur erfahren will. Ich bekam zwei Angebote: eins an der Universität in Kassel und die Stelle bei der Betreibergesellschaft des Technologieparks Adlershof. Danach hab ich im Internet recherchiert und war neugierig, die Wissenschaftsstadt in Berlin kennenzulernen.

Was haben Sie empfunden, als Sie hier ankamen?

Ich bin begeistert. Die Atmosphäre und die Mischung zwischen Firmen, Studenten, Bewohnern gefallen mir und ich mag den Landschaftspark. Die Kollegen bei der WISTA-MANAGEMENT GMBH



kulinarische pioniere



Young-Mi Park-Snowden und Andrea Volpato servieren in Adlershof koreanische Delikatessen

Der Name ist eine freundliche Einladung. Ein wohlmeinender Appell: Iss was! Lass' es dir schmecken! Wohl bekommt's! Mani mogo! „Das hat in Korea jedes Kind schon gehört“, sagt Young-Mi Park-Snowden. „Das Essen genießen, es sich gut gehen lassen, das ist sehr wichtig. Wenn einer zu Besuch kommt, wird er auf die Schulter geklopft: Mani mogo! Das ist wie eine Liebkosung.“

Mani Mogo heißt das Restaurant in der Erich-Thilo-Straße, wo die Deutsch-Koreanerin Park-Snowden und ihr Geschäftspartner Andrea Volpato seit dem 1. Juli zum Beispiel Bulgogi servieren, das für die koreanische Küche typische marinierte Rindfleisch, Kalguksu, eine hausgemachte Nudelsuppe aus Rinderbrühe oder den nicht minder typischen scharfen Krautsalat Kimchi. Der Stolz des Hauses sind die von Hand zubereiteten, mit Rindfleisch oder Gemüse gefüllten, frittierten oder gedünsteten Teigtaschen. Ein Renner ist der „Angry Beef Burger“ mit Bulgogi.

Man kann im Mani Mogo frühstücken, zu Mittag und zu Abend essen. Geöffnet ist durchgehend von sieben bis 22.30 Uhr, für Adlershof diesseits der S-Bahn eine Premiere: „Die Leute müssen noch wahrnehmen, dass es jetzt möglich ist, länger hier zu sitzen.“ Es spricht sich freilich herum: „Gestern Abend waren es um die 50 Gäste“, sagt Volpato.

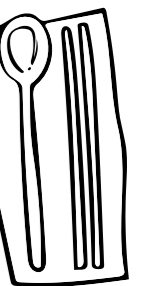
Die Frage ist dennoch: Warum Adlershof, wo doch der Lebensmittelpunkt in Kreuzberg ist? Dort betreibt Park-Snowden seit 2009 das Restaurant „Kimchi Princess“ und den Imbiss „Angry Chicken“. „Wir wurden auserwählt“, sagt sie. Die Eigentümer der Adapt Apartments waren seit längerem auf der Suche nach

einem gastronomischen Angebot für ihre Hotelanlage. Eine gemeinsame Bekannte vermittelte den Kontakt.

Bereut haben sie es nicht, im Gegenteil. Volpato wohnt seit kurzem in der Nähe des Restaurants und Park-Snowden gerät fast ins Schwärmen, wenn sie Adlershof mit Kreuzberg vergleicht – die weiten, unverbauten Räume, der offene Himmel: „Beim ersten Treffen wurde uns bewusst, was für ein unglaublich interessantes Gebiet hier ist. Es ist wirklich ein Traum.“

Geborene Gastronomen sind beide nicht. Park-Snowden wuchs als Kind koreanischer Einwanderer in Wolfsburg auf, ließ sich zur Fremdsprachenkorrespondentin ausbilden, dann zur Filmschauspielerin. Volpato stammt aus der Gegend von Vicenza in Norditalien, brach ein Architekturstudium in Venedig ab und nahm den Zug nach Magdeburg, wo in einem Eiscafé ein Kellner gesucht wurde. Seit 15 Jahren lebt er in Berlin, arbeitete als Barchef, als Caterer für Formel-1-Rennen.

„Dass man aus verschiedenen Nationalitäten das Beste herausholt“, ist seine kulinarische Erfolgsformel. So gibt es im Mani Mogo neben koreanischen Spezialitäten Spitzenweine aus Italien. Zum Frühstück „italienischen Kaffee, französische Backwaren“. Das Konzept findet Anklang. Da sind sich beide nach den ersten Wochen sicher: „Es ist so toll, dass die Leute sich hier freuen über den Laden.“ *wid*



Die Köchin kommt mit

Die WITT Sensoric GmbH, ein Spezialist von Lichtschrankensystemen für Toranlagen, baut zurzeit in Adlershof ihr neues Hauptquartier. Mit Küche und Essbereich – denn das gemeinsame Mittagessen ist hier ein tägliches Ritual. Die Mitarbeiter der seit 1996 etablierten Nachbarin Biopract GmbH essen zwar getrennt, sie wurden aber durch turbulente Jahre zur eingeschworenen Gemeinschaft.



Platz für Individualität haben die Mitarbeiter der Biopract GmbH

Als Gründer reichte Jörg Brech ein Minibüro bei einer befreundeten Firma. Da diese WITT Industrietechnik hieß, nannte er sein Unternehmen WITT Sensoric. Zweiundzwanzig Jahre später ist daraus ein 50 Mitarbeiter starker Marktführer gewachsen, dessen Lichtschrankensysteme automatisch betriebene Tore in Industrie und Eigenheimen sichern.

„Wir fertigen sie komplett in Berlin“, sagt Brech. Das technische Prinzip: Infrarot-LED senden Lichtstrahlen auf Empfänger. Unterbricht ein Fremdkörper das Licht, stoppt das Tor. Solche IR-Sensoren ziehen derart feine Lichtgitter, dass sie auf der gesamten Torfläche bis in 2,50 Meter Höhe 50 mm kleine Gegenstände detektieren. Für die Systeme gilt: Ein Tor darf mit maximal 400 Newton auf einen Gegenstand treffen. Kurz nach dem Aufprall dürften es nur noch 25 Newton sein.

Die Sensorsysteme von WITT Sensoric stellen dies sicher. Das Unternehmen wirkt selbst intensiv an der Normung mit. Brech sieht das als wichtigen Erfolgsfaktor, neben der Spezialisierung und hohen Fertigungstiefe. Seine Mitarbeiter sprechen die Sprache der Kunden, bei denen die künftigen Adlershofer als Systemlieferant anerkannt sind. Dieser Status ist hart erarbeitet. Mangels Startkapital handelte der Firmengründer anfangs mit optoelektronischen Komponenten, um Geld für die Umsetzung seiner Ideen zu beschaffen. „Jeder Pfennig floss in die Entwicklung“, berichtet er. Nach Jahren gelang der Durchbruch: Ein Torhersteller beauftragte ihn exklusiv mit der Entwicklung eines Sensorsystems. Von da an ging es bergauf.

„Selbst im Fehlerfall gehen unsere Systeme automatisch in den sicheren Zustand“

Aktuell wächst der Mittelständler wieder einmal über seine Räume hinaus. „Wir arbeiten schon an zwei Standorten, können uns aus Platzgründen aber trotzdem nicht weiter verstärken“, sagt Brech. Ab Oktober ändert sich das. Dann zieht WITT Sensoric in einen Neubau, der zurzeit in Adlershof entsteht.

Der stolze Bauherr zeigt Pläne eines schmucken 6.500-Quadratmeterbaus – mehr als das Doppelte der bisherigen Fläche. Fertigungshallen und der Bürotrakt, der zugunsten von Dachterrassen um einige Meter zurückgesetzt auf dem Bau ruht, bieten Raum für Wachstum. Ein Bereich lässt Brechs Augen besonders leuchten: „Unser Essbereich mit Küche. Im Sommer können wir auf der Dachterrasse essen“, zeigt er. Die Größe von 250 Quadratmetern verdeutlicht den Stellenwert: Mittagessen ist ein Ritual bei WITT Sensoric. Anfangs kochten es Brech und sein Team selbst. Heute erledigt das eine Köchin, die im Herbst mit umzieht. Das gemeinsame Essen verbindet. Die Gesprächsthemen sind mal privat, mal beruflich. Das Klima ist entsprechend familiär. Mitarbeiter, die kommen, bleiben. „Diejenigen, die weggegangen sind, kann ich an einer Hand abzählen“, sagt der Chef. Obwohl sein Unternehmen in einem regulierten, von Normen, Standards und Zertifizierungen geprägten Markt agiert, setzt er auf Selbstverantwortung der Mitarbeiter. Klassische Abteilungsleiter gibt es nicht. Jeder trägt zum Erfolg bei. Was zählt, sind Ergebnisse und die Bereitschaft, für die Qualität und Zuverlässigkeit der Produkte einzustehen. Denn deren sichere Funktion muss stets gewährleistet sein. „Selbst im Fehlerfall gehen unsere Systeme automatisch in den sicheren Zustand“, verspricht Brech.

In der Adlershofer Nachbarschaft finden sich viele erfolgreiche Mittelständler. Darunter das Biotechnologieunternehmen Biopract GmbH, das auf Entwicklung, Applikationsforschung und Analysen von Enzymen für Landwirtschaft, Biogasanlagen und Industrie spezialisiert ist. Seit der Gründung 1992 hat die knapp 20-köpfige Belegschaft einiges erlebt. Der heutige Geschäftsführer Matthias Gerhardt war von Anfang an dabei. Anfangs herrschte eine Kultur strenger wissenschaftlicher Disziplin, die der damalige Gründer prägte. Ab 2009 folgte ein kompletter Kulturwandel. Ein niederländischer Konzern übernahm Biopract.

Gerhardt denkt mit gemischten Gefühlen an die drei Jahre als Geschäftsführer im Konzern zurück, die beide Seiten mit einem Management-Buy-out beendeten. „Es war eine Trennung in Frieden. Der ehemalige Eigentümer ist bis heute unser wichtigster Auftraggeber“, sagt er. Doch das Arbeiten in der Konzernstruktur lag ihm nicht. Ständige Meetings, Standardisierung, Einschöpfung auf die Corporate Identity – er empfand das als technokratisch und unproduktiv. Vor allem vermisste er Raum für Individualität und flexible Lösungen. Seit das Korsett abgelegt ist,



In den letzten Bauzügen: Jörg Brech (r.) und Detlef Sauer (l.) von der WITT Sensoric freuen sich auf den Einzug in den neuen Firmensitz in diesem Herbst

führt er das Unternehmen mit seinem Partner Joachim Pfeiffer in einem anderen Geist. Gerhardt legt Wert darauf, dass Mitarbeiter eigene Wege gehen. „Praktikanten sind regelmäßig begeistert, wie ernst wir sie nehmen und wie viel Verantwortung wir ihnen übertragen“, berichtet er. Das Arbeitsklima ist freundlich und verbindlich. Nach der Arbeit und in Pausen trennen sich in der Regel die Wege. Der Chef findet das in Ordnung: „Wenn wir jeden Tag zusammen arbeiten, dann müssen wir nicht auch noch den Feierabend miteinander verbringen“. pt



Immer auch ein bisschen
Urlaubsstimmung
herrscht bei den IT-Experten
von Qt Tools

Alexander Laskin schwört auf deutsche Tugenden
wie Ordnung, gute Organisation und klare Regeln

Fremde befruchtet

Der Wissenschaftsstandort ist ein Schmelztiegel der Nationen. Das macht sich auch an der Arbeitskultur bemerkbar, die lässiger, kreativer und familienfreundlicher als anderswo ist.

Der Kuchenkonsum bei Qt Tools ist merklich angestiegen und dürfte im Vergleich zu anderen Adlershofer Firmen überdurchschnittlich sein. „Persönliche Ereignisse werden bei uns in die Firma getragen. Eine strikte Trennung von Beruflichem und Privatem, wie man sie oft in deutschen Unternehmen antrifft, gibt es nicht“, berichtet Maurice Kalinowski, Senior Manager bei Qt Tools and Framework. Die Kollegen der Softwarefirma haben wie in einer großen Familie teil an Geburten, Hochzeiten, Jubeltagen.

Daran macht sich der Einfluss des finnischen Mutterhauses Digia bemerkbar. Gemeinsames Erleben und ein starkes Miteinander zeichnen die skandinavische Arbeitskultur aus, die nach Adlershof importiert worden ist. Und natürlich der hohe Stellenwert der Familie. „Hier wird stark darauf geachtet, dass Familie und Beruf vereinbar sind“, sagt Kalinowski. So nehmen seine

männlichen Kollegen im Schnitt vier bis sechs Monate Elternzeit, statt der üblichen zwei. „Ohne schlechtes Gewissen, schiefe Blicke in der Firma oder sonstige Probleme“, betont er. Dazu gehören auch flexible Arbeitszeiten. Wenn ein Entwickler um 11 Uhr seinen Monitor anschaltet, ist das völlig in Ordnung, denn entsprechend länger wird er abends im Büro bleiben. „Aber das ist in der Branche nicht unüblich“, merkt Kalinowski an. Gleichwohl schätzen die nordischen Kollegen etwas an den deutschen, was den Skandinaviern bei aller Flexibilität zuweilen etwas abgeht: Absprachen, Planung, Struktur.

Das ist es auch, was Alexander Laskin, Geschäftsführungsmitglied der AdIOptica GmbH, und seine meist russischen Kollegen wertschätzen. „Wir haben uns eher eine deutsche Arbeitskultur angeeignet als umgekehrt, weil die uns viel besser gefällt.“

Zwar wird in dem kleinen Unternehmen für Laseroptik meist Russisch oder Englisch gesprochen, gearbeitet wird aber deutsch. Laskin ist überzeugt: „Ordnung, gute Organisation und klare Regeln sparen nicht nur Zeit, sie sind auch wichtig, um eine Firma zu treiben.“ Er kann es kaum nachvollziehen, wenn hierzulande über eine wildwuchernde Bürokratie geschimpft wird: „Diese Leute wissen nicht, wie es zum Beispiel in Russland läuft. Da geht die Hälfte der Arbeitszeit für Papierkram drauf!“

Solche Probleme kennt Kalinowski nicht. Der Austausch zwischen Mutterfirma, Behörden und der Filiale in Adlershof funktioniert gut. Auf allen Ebenen. Um mit den Kollegen im Norden in Kontakt zu bleiben, sind Chatprogramme von unschätzbarem Vorteil, weiß Kalinowski. Regelmäßig werden aber auch Videokonferenzen anberaumt: „Es ist schon wichtig, sein Gegenüber zu sehen, was hilft, eine persönliche Bindung aufzubauen.“ Das gelingt noch besser bei gegenseitigen Meetings vor Ort. Abends kommt dann wieder das Private zu seinem Recht, indem das Team zusammen ausgeht oder sich einer skandinavisch-deutschen Leidenschaft widmet: dem Klettern. Was in Berlin auch indoor ganz gut klappt.

Stichwort Türen: Die Adlershofer Büros tragen Namen der Bundesländer Deutschlands. So sind die Wege von Bremen nach Bayern ziemlich kurz. Vor allem aber setzt Qt auf einen Lerneffekt in Sachen Ortskunde bei der bunt gewürfelten Mannschaft. Die 41 Mitarbeiter stammen aus Polen, Finnland, Albanien, Indien, UK, Norwegen, Niederlande, Ukraine und Deutschland.

Derart bunt gemischt geht es auch bei der MGB Endoskopische Geräte GmbH zu: Unter den 35 Mitarbeitern der Firma mit koreanischem Mutterhaus finden sich welche aus Algerien, Burkina Faso, Russland, Polen, Iran und Irak. „Das spiegelt sich in unserer Arbeitskultur, die sehr offen ist. Integration ist und war bei uns nie ein Problem“, sagt Produktmanager Chung Young Kim, ein Koreaner, der in Deutschland aufgewachsen ist und, wie er sagt, eine „Brückenfunktion“ inne hat. Natürlich seien die Mentalitäten verschieden, Asiaten eher zurückhaltend und Europäer eher direkt, was für koreanische Gäste mitunter ein Schock sein könne. Doch das Miteinander klappt reibungslos. Dazu tragen gemeinsame Dinner am Rande von Fachmessen oder Workshops in Korea bei und dass jeder Mitarbeiter einen Counterpart im jeweils anderen Land hat. Neuerdings gibt es auch ein Organigramm mit den Fotos der jeweiligen Partner. Kim: „Ein Gesicht vor Augen zu haben ist immer besser als nur anonym zu mailen.“ Grundsätzlich gilt bei MGB: „Wir sind offen für jede Kultur und deren Belange“, sagt Kim.

Für Laskin ist es völlig egal, wo die Mitarbeiter herkommen. Er schätzt es, dass man gegenseitig voneinander lernt und eben auch Gepflogenheiten eines anderen Landes annimmt. Wie die: „Wir trinken bei Betriebsfeiern nicht Wodka, sondern lieber Bier.“ cl



Rock ,n' Roll aus dem Büro



Nach der Arbeit wird bei der GFal Musik gemacht: Die Hobbyband „Die Schönen und das Biest“

Wenn man ein Institutsgebäude betritt, wo auf Gebieten wie Softwareentwicklung, Bildverarbeitung oder Prozessautomatisierung geforscht wird, erwartet man nicht unbedingt, von live gespielter Rockmusik empfangen zu werden. In der Adlershofer Volmerstraße 3 kommt das vor, ziemlich oft sogar. „Jumpin' Jack Flash“ von den Rolling Stones dröhnt durch das Haus, in dem die GFal – die Gesellschaft zur Förderung angewandter Informatik e. V. – ansässig ist.

Die GFal ist nicht nur eine erfolgreiche und angesehene Forschungseinrichtung, sie verfügt auch über eine firmeneigene Band. „Die Schönen und das Biest“ nennen sich die fünf Musiker, allesamt profilierte Wissenschaftler und zwischen fünf und zwölf Jahren bei der GFal beschäftigt. Sängerin Cornelia Rataj hat kein Problem damit, dass mit dem „Biest“ sie gemeint ist; schließlich war der Name ja ihre Idee. Die vier „Schönen“ sind Bassist Benjamin Hohnhäuser, die beiden Gitarristen Martin Tölle und Martin Pfaff und Schlagzeuger Manuel Matern. Die Herren bringen gleichfalls ihre Stimmen zu Gehör, bis auf den trommelnden Manuel. „Aber das wird auch noch,“ meint

Ben, der sich augenzwinkernd als „musikalischer Direktor“ vorstellt und den Laden zusammenhält. Seit nun schon dreieinhalb Jahren ist die Band beieinander, nahezu in konstanter Besetzung. Den Anstoß gab eine GFal-Weihnachtsfeier, zu der – wie auch schon in Jahren zuvor – Musiker für die festliche Umrahmung verpflichtet worden waren. „Das könnten wir doch eigentlich selbst machen.“ Dieser von der Partylaune angeheizte Einfall wurde dem Chef vorgetragen. Der sagte ja und wurde umgehend vor die Notwendigkeit gestellt, einen Probenraum verfügbar zu machen. – „Na, dann nehmt euch doch ein leeres Büro!“

Zunächst lautete der Anspruch, in einem knappen Jahr, bis zur nächsten Weihnachtsfeier, etwas Aufführbares zustande zu bringen. Alle Beteiligten hatten zwar einen musikalischen Hintergrund, aber bei manchem Song, den sich die „Rock-Pop-Cover-Band“ (so beschreiben die Fünf ihren Sound) vornahm, steckte der Teufel im Detail. Mittlerweile haben sich alle in ihren musikalischen Fertigkeiten ein ganzes Stück weiterentwickelt und sagen von sich: „Wir machen alles, von Balkan-Mucke über Hardrock bis zu Pop. Knapp zwei Stunden Programm kriegen wir zusammen. Aber länger erträgt uns wahrscheinlich sowieso niemand.“ Das käme sicher auf den Versuch an, denn bei allen bisherigen Auftritten hatte das Publikum seine helle Freude an den Hobbymusikern.

Übrigens hat es seinerzeit kein Jahr gedauert bis zum ersten Konzert, denn das gab es schon beim Sommerfest der GFal nach ein paar Monaten. Und seither immer wieder, natürlich auch auf den Weihnachtsfeiern, Kiezfesten, Hochzeiten, Familienfesten oder für Kollegen zum Geburtstag. Ohnedies entsteht bei der GFal erfolgreiche Arbeit – soeben wurde 25-jähriges Jubiläum mit stattlicher Bilanz gefeiert – augenscheinlich nicht nur aus fachlicher Kompetenz der Mitarbeiter, sondern ebenso aus einem harmonischen Betriebsklima. Es gibt eine Betriebs-sportgruppe, in der Volleyball und Badminton gespielt wird. Eine Laufgruppe geht regelmäßig für die GFal bei Wettkämpfen an den Start. Bowling- und Spieleabende haben Tradition.



Mit Leidenschaft dabei: Bandprobe in einem GFal-Büro

In erster Linie jedoch sehen sich Cornelia, Ben, Martin, Martin und Manuel in der Gesellschaft als Wissenschaftler: „Wir gelten nicht etwa als der Musikverein, der nur zum Spaßmachen da ist. Dafür ist die Arbeit hier zu wichtig. Zuerst sind wir wirtschaftlich für die Firma relevant. Und nebenbei können wir eben noch gemeinsam Musik machen.“ hm

ANZEIGE

Erdgas: Für alle, die auf Klimaschutz abfahren.

Im Vergleich zu Diesel-Fahrzeugen werden bei Erdgas-Fahrzeugen weniger Stickoxide produziert, es wird weniger CO₂ verursacht und nahezu kein Feinstaub emittiert. Fahrzeuge mit Erdgas-Antrieb können damit für saubere Luft auf Berlins Straßen sorgen. Zahlreiche Hersteller bieten bereits eine breite Modellpalette von Kleinwagen bis hin zu Nutzfahrzeugen mit Erdgas-Antrieb an. Und die Umwelt freut sich.

www.gasag.de/erdgasfahrzeuge-gewerbe



ERDGAS

DIE BERLINER ENERGIE | GASAG



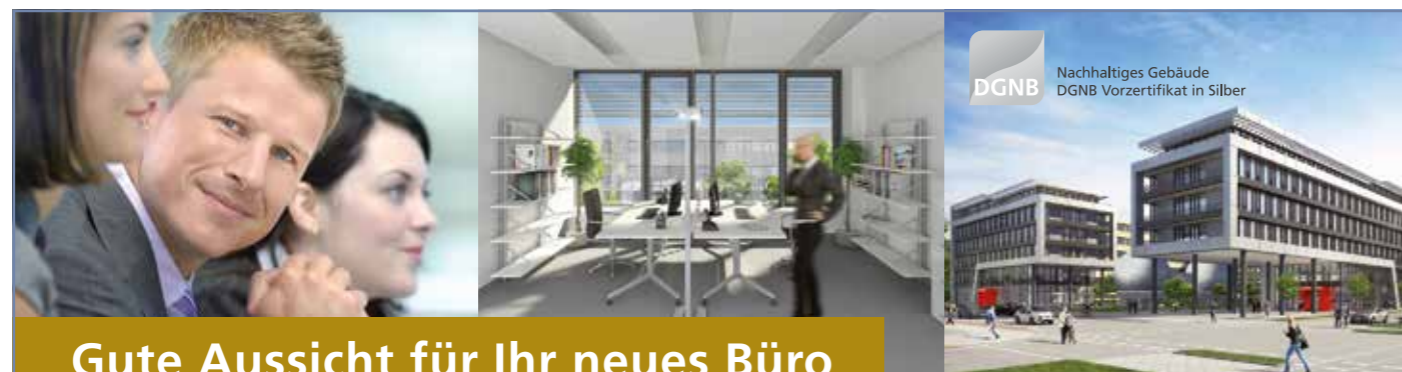
Mit HERZ für Forschung und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird im Forschungsverbund Berlin (FVB) und seinen Instituten sehr ernst genommen. Das Max-Born-Institut soll im August das Zertifikat „Beruf und Familie“ erhalten. Ein Vater und eine Mutter sprechen über ihre Familie und ihren Beruf – und wie beides zusammenpasst.

Sie sind Wissenschaftler am Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (MBI) und Eltern: Andrea Lübke und Faruk Krecinic. Er ist einer von 15 Vätern, die am FVB-Standort Adlershof in den letzten eineinhalb Jahren Elternzeit genommen haben. „Elternzeit zu beantragen war kein Problem“, freut sich der Doktorand. Seine Tochter Emina ist jetzt ein Jahr alt. Munter erkundet sie Glöckchen, Bücher und Rasseln im Elternzimmer des Instituts. Faruk Krecinic will drei Monate nur für sie da sein.

Die Physikerin Andrea Lübke ist Mutter von zwei größeren Kindern, eines ist gerade in die Schule gekommen. Sie ist seit 2008 am MBI, forscht aktuell zu Laser-Plasma-Wechselwirkungen. Lübke lebt für die Wissenschaft. Deshalb war für sie 2009, als das zweite Kind unterwegs war, auch klar: Elternzeit kommt nicht in Frage. Gemeinsam mit der Geschäftsführung und der Gleichstellungsbeauftragten wurde nach Möglichkeiten gesucht, beides zu vereinbaren.

ANZEIGE



Gute Aussicht für Ihr neues Büro

Nachhaltiges Gebäude
DGNB Vorzertifikat in Silber

- Büro- und Ladenflächen am Campus
- ca. 200 – 9.800 m²
- individuell – nachhaltig – gekühlt

Vermietung 0800 271 271 0
www.adlershof.europa-center.de



Elternschaft und Beruf können die Physikerin Andrea Lübke (r.) und Faruk Krecinic, hier mit Tochter Emina im Elternzimmer des MBI, gut managen, auch dank der Unterstützung durch die Gleichstellungsbeauftragten Claudia Reschke (2. v. l.) und Margret Rink (l.)

„Eigentlich gab es hier immer individuelle Lösungen für die Familie“, erzählt Claudia Reschke, Gleichstellungsbeauftragte am MBI. So wie vor sechs Jahren für Andrea Lübke. Der ehemalige Sanitätsraum wurde zum Elternzimmer umfunktioniert. Neben Pritsche, Wickeltisch, Kinderspielzeug und Krabbeldecke zog auch ein Rechner mit ins Elternzimmer. „Wir haben darüber hinaus sehr familienfreundliche Kernarbeitszeiten von 10 bis 15 Uhr“, sagt Reschke. Nun soll ein Zertifikat die familiengerechte Personalpolitik auch nach außen bescheinigen. Für das Audit der Hertie-Stiftung „Beruf und Familie“ wurden eine 23-seitige Zielvereinbarung in acht Handlungsfeldern definiert und zwei Workshops durchgeführt. Ziele sind, noch mehr über das Thema Familie zu sprechen, eine feste Sprechstunde bei der Geschäftsleitung zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Anforderung, Kolloquien mit Gästen möglichst in der Kernzeit und nicht am Abend stattfinden zu lassen.

Das Audit „Beruf und Familie“ oder ähnliche Zertifizierungen für Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf wie etwa das TOTAL E-QUALITY Prädikat haben bereits andere Institute im FVB durchlaufen, auch sie haben familienfreundliche Arbeitszeiten und zum Teil Elternzimmer. Der FVB selbst ist im

Frühjahr dem Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ beigetreten. Das soll helfen, den Faktor Familie positiv in alle acht Institute zu integrieren. Es geht dabei auch um andere Bereiche der Familie wie zum Beispiel die Pflege von Angehörigen. Hier findet der FVB gemeinsam mit den Mitarbeitern praktikable Arbeitslösungen mit Augenmaß, die Entlastung schaffen. Eine eigene Referentin für diesen Bereich koordiniert und steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

„Eigentlich gab es hier immer individuelle Lösungen für die Familie.“

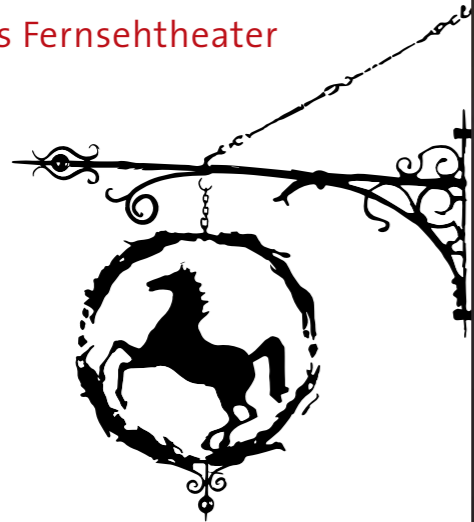
Andrea Lübke arbeitete wenige Wochen nach der Geburt ihres Kindes wieder 30 Stunden am Institut, ihr Kind immer dabei. Während sie komplizierte Versuche auswertete, schlief das Kind friedlich im Tragetuch. Am MBI fühlt sich Lübke wohl,

Beruf und Familie passen gut zusammen. Was die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie angeht, hat sie allerdings ihre Zweifel: „Der größte Knackpunkt sind für mich die befristeten Projekte. Mir fehlt die Sicherheit, die man als Familie braucht.“

Ihr Kollege Faruk Krecinic wird die drei Monate, die er jetzt seiner Tochter Emina widmet, länger am Institut bleiben und seine Doktorarbeit zu Ultrakurzwellen fertig schreiben. Er hofft, dass er auch in Zukunft Familie, Beruf und Wissenschaft miteinander vereinbaren kann. *ig*

Ein Theater für Adlershof

Kathrin Schüle in will mit Spenden ein ehemaliges Fernsehtheater wiederbeleben



Kathrin Schüle in



Fast 2.000 neue Wohnungen entstehen in und um die Wissenschaftsstadt. Die ersten Bewohner erfüllen das neue Quartier mit Leben. Gut geplanter Wohnraum mit viel Grün drumherum, allen Verkehrsmitteln und einem abwechslungsreichen gastronomischen Angebot vor der Tür. Und die Kultur? Die fehlt. Noch, denn es regt sich etwas. Kathrin Schüle in will an traditionsreicher Stelle das erste Theater in Adlershof eröffnen. Dabei können Adlershofer Firmen, deren Mitarbeiter und die Menschen, die hier bald wohnen werden, sogar helfen – über ein Crowdfunding-Projekt. Am 31. Dezember soll mit der Operette „Im weißen Rössel“ Eröffnung gefeiert werden.

Ein Theatersaal mit 160 Plätzen und eine kleine Spielstätte mit etwa 80 Plätzen im Foyer, das ist der Traum von Kathrin Schüle in und ihren Mitstreitern. Schüle in ist neben dem

Gebäudeverwalter, der hier seine Büros hat, seit vielen Jahren die Einzige, die mit ihrer Tanzschule art changé und ihrer Tanzcompagnie das alte, denkmalgeschützte Gebäude an der Moritz-Seeler-Straße mit Leben erfüllt. Es ist ein Haus voller Geschichte – Theatergeschichte sogar. Das 1952 errichtete zweigeschossige Gebäude ist das einzige noch erhaltene Fernsehstudio der „Aktuellen Kamera“, dem einstigen Nachrichtenflaggschiff des DDR-Fernsehens. Hinter der fast 20 Meter langen Spiegelwand in Schüle ins Probenraum befindet sich ein vollständiges Theater. „500 Plätze, Raum wäre also noch für viel mehr.“

Seit mehr als 20 Jahren sucht das Land einen Käufer für das Gebäude. „Allerdings mit der Bedingung einer Medien- und Kulturnutzung, was das Unterfangen erheblich schwieriger macht“, erklärt Schüle in. Lange hat sie selbst schon ein

erstes Konzept für die Nutzung des Hauses in der Tasche. Anfang dieses Jahres hat sie es auf das ganze Haus ausgeweitet. 24 Seiten voller Ideen. Jahrelang haben Schüle in und ihr Team aus Tänzern, Schauspielern, Sängern und Technikern Zeit, Nerven und viel Geld investiert, hier immer wieder Vorstellungen gegeben und somit auch zum Erhalt des Baus erheblich beigetragen. „Wir haben ja schon ein halbes Theater“, sagt Schüle in scherzhaft, „doch das ist auch nur das, halbe Rössel“.

Für die andere Hälfte soll das Crowdfunding-Projekt helfen, dass Schüle in vor kurzem auf der Plattform www.startnext.com gestartet hat. „Denn kulturbesessene Investoren sind selten“, weiß Schüle in inzwischen. Beim Crowdfunding wenden sich Menschen, die eine Idee, ein Projekt finanzieren wollen, über das Internet direkt an die Öffentlichkeit. Dort stellen sie ihre Projekte vor und versuchen, möglichst viele dafür zu begeistern und für eine gemeinschaftliche Vorabfinanzierung zu gewinnen. Interessenten stellen zumeist kleinere Beträge zur Verfügung. Sie sind die „Crowd“ – die Menge, die die Verwirklichung des Projektes ermöglicht. Viele kleine Beiträge ermöglichen das Große. Dafür erhalten sie in der Regel eine Gegenleistung. Es geht hier auch um emotionale Beteiligung am Projekt, das erst realisiert wird, wenn sich genügend Unterstützer gefunden haben und die Zielsumme erreicht ist. So wurden schon viele Filme gedreht,

Reportagen recherchiert, Medikamente entwickelt, Bücher gedruckt, soziale Projekte gefördert und Unternehmen gegründet, die üblicherweise wenig Chancen zur Realisierung über klassische Finanzierungswege hätten.

Auch gegen große Beträge hat Schüle in nichts, fügt sie mit einem Augenzwinkern hinzu. Mit der Lottostiftung ist sie im Gespräch, der Bundestagsabgeordnete Gregor Gysi hat sich über das Projekt informiert und auch der Kultursenator will vorbeischaun. Aber dabei sind Ergebnisse noch Zukunftsmusik. 20.000 Euro sind das erklärte Finanzierungsziel der aktuellen Crowdfunding-Aktion. Damit sollen zunächst die Bühne, die neun mal acht Meter breit werden soll, Licht- und Tontechnik, Stühle und eine beleuchtete Außenreklame finanziert werden. Bis zum 28. September müssen mindestens 16.500 Euro zusammenkommen, sonst geht auch alles bereits gesammelte Geld zurück an die Unterstützer. Mehr als 130 Fans hat die Theateridee auf der Crowdfunding-Seite bereits. Auch eine eigene Facebook-Seite informiert über den aktuellen Stand.

Und schon jetzt kann man in der Moritz-Seeler-Straße gelegentlich Theaterluft schnuppern. Wann Schwester Cordula das nächste Mal vorbeikommt, um über Ihre Vorliebe für Arztromane zu sprechen, das erfährt man auf der Theater-Webseite. *rb*



Nicht nur partielle Auftritte, sondern ein Mehrspartentheater für Jung und Alt ist das Ziel von Kathrin Schüle in und ihren Unterstützern

ANZEIGE

LEGLER OK
Objekt & Konzept

Legler Objekt & Konzept GmbH
Rudower Chaussee 29 (Im OWZ)
12489 Berlin
www.legler-ok.de info@legler-ok.de
+49 30 6392 1760

Büro- und Objekteinrichtungen

ANZEIGE

Nachfolge **Betriebswirtschaft**
Bilanz Existenzgründerberatung
Controlling Rechnungswesen
Europa **Steuern** Beratung
Finanzamt
Fachberater für internationales Steuerrecht

ZYMA Steuerberatungsgesellschaft mbH

Ihr Partner in Adlershof

12489 Berlin Volmerstr.7 Tel. 030/63 92 32 00 www.zyma-steuerberatung.de

Neue Wege in der Krebsforschung

Der Chemiker Oliver Seitz will mit 2,5 Mio. Euro vom Europäischen Forschungsrat die Ansätze einer neuartigen Krebstherapie untermauern



Hat noch viel vor: HU-Forscher Oliver Seitz

„Molekulare Doktoren zu entwickeln“ ist das Ziel der Forschung von Oliver Seitz. Der Professor am Adlershofer Institut für Chemie der Humboldt-Universität zu Berlin versteht darunter modifizierte Biomoleküle, die in Körperzellen Diagnosen durchführen und medikamentös wirken können. Das geschieht durch Wechselwirkung mit der RNA, der Ribonukleinsäure, die die Blaupause für die Herstellung von Proteinen in der Zelle gibt. „Wir wollen dazu die Informationen, die in der RNA stecken, nutzen“, sagt der Chemiker. Die „Doktoren“ sollen zunächst

herausfinden, ob eine bestimmte Zelle gesund oder krank ist. Im letzteren Fall soll beispielsweise ein Wirkstoff freigesetzt werden, der das „Selbstmordprogramm“ der Zelle anwirft.

Doch bei Tumoren ist dieser natürliche Vorgang gestört, Krebszellen vermehren sich ungehemmt, sie sind quasi unsterblich. Dies sollen nun die Biomoleküle, die vom rund 20-köpfigen Team um Oliver Seitz hergestellt werden, ändern. Sie setzen den programmierten Zelltod wieder in Gang, das Tumorwachstum wird gebremst – eine verlockende Alternative etwa zu belastender Chemotherapie oder Bestrahlung. Denn die neue Therapie wirkt nur auf die kranken Zellen, die gesunden bleiben unbeeinflusst und haben nicht unter Nebenwirkungen zu leiden.

Das klingt zunächst utopisch. Oliver Seitz spricht zwar von der „Vision einer neuartigen Therapie“, aber der 49-jährige Forscher steht mit beiden Beinen auf dem Boden der chemischen Tatsachen. In zellfreien Systemen, in Reagenzgefäßen etwa, in die der flüssige Inhalt von Zellen eingebracht wurde, habe es schon funktioniert, sagt der gebürtige Frankfurter, der seit 2003 den HU-Lehrstuhl für bioorganische Synthese besetzt. Die Enzyme, die den programmierten Zelltod steuern, konnten aktiviert werden. Als Nächstes stehen Experimente in Zellkulturen an. Dann kämen Versuche mit krankem Gewebe, Tierversuche und letztlich Medikamententests. Doch das ist Zukunftsmusik, die der Forscher jetzt nicht anstimmen will.

„Ich will bescheiden bleiben“, sagt Seitz, auch wenn es um den hochkarätigen Preis des Europäischen Forschungsrates, den ERC Advanced Grant 2014, geht, den er Anfang Juli 2015 erhalten hat. Dadurch wird seine Forschung fünf Jahre lang mit insgesamt 2,5 Millionen Euro gefördert. Voraussetzung für die Vergabe des Preises ist eine „herausragende Erfolgsbilanz und ein ehrgeiziges, wegbereitendes und unkonventionelles Forschungsvorhaben“. Es soll also Forschung unterstützt werden, die neue Wege geht. Und wenn es schiefeht? Seitz lacht. „High gain, high risk“, sagt der Vater zweier Jungen, der Musik und Natur liebt und sich nach Stationen in Mainz (Studium und Promotion), Dortmund (Habilitation), San Diego (Postdoc) in Adlershof wohlfühlt.

Zwar wäre der Standort Mitte wegen der fachlichen Nähe zu den dort angesiedelten Lebenswissenschaften für seine Gruppe vorteilhafter. Andererseits gefällt ihm die „Boom-Atmosphäre“ in Adlershof, die wachsende Zahl von Unternehmen und Instituten. *pj*



Gebäudehülle dünn und löchrig? Heizung alt und ineffektiv? Dach ohne Dämmung? Früher oder später ist es Zeit zu handeln, das Haus muss saniert werden. Dann heißt es: sich informieren, planen, Finanzierung sichern, ausführen. Doch das Angebot an Technik und Beratung ist immens. Wer sich jetzt wünscht, mit ein paar Klicks grundlegende Orientierung zu bekommen, ist bei Alexander Rosenkranz richtig. Mit seiner Firma RSR Online Energiekonfigurator GmbH zeigt er einen Weg vom Wunsch zur Wirklichkeit. Zusammen mit zwei Partnern hat der Ingenieur im März 2014 das Start-up-Unternehmen gegründet, das mit derzeit zwei festen und zwei Teilzeitmitarbeitern im Adlershofer Gründerzentrum (IGZ) residiert.

Kern des Geschäfts ist die Onlineplattform (www.eccuro.com), die seit Juni 2015 verfügbar ist und Informationen sowie Dienstleistungen für energieeffiziente Sanierung anbietet. Zielgruppen sind Hausbesitzer, Experten und Hersteller. „Zuallererst möchten wir gründlich informieren“, sagt der 27-jährige Mitgründer, der an der Berufsakademie Glauchau bei Zwickau Versorgungs- und Umwelttechnik studiert hat.

Für Hausbesitzer ist der Onlinesanierungsbericht kostenlos. Nach der Eingabe von Daten zu Gebäudemmaßen, Zahl der Stockwerke, eventuelle Dachdämmung, Unterkellerung, Lüftung, Warmwasserbereitung oder Heizung erhält man in Minutenschnelle Auskunft über Energiebilanz und Sanierungspotenzial des Gebäudes. Auch energetische Modernisierungen werden in dem PDF-Bericht vorgeschlagen. „Es geht nicht um bloßen Austausch einzelner Teile, etwa der Heizung. Unser Ziel ist eine ganzheitliche Lösung“, sagt Rosenkranz. So gibt der Sanierungsbericht auch den Hinweis, dass die Vorschläge „von einem Energieberater ganzheitlich geprüft“ werden sollten.

Dafür werden zertifizierte Energieberater – Architekten, Ingenieure oder Planer – sowie Handwerker vorgeschlagen. Eccuro bietet auch an, die Modernisierung zu begleiten und spezielles Know-how zur Verfügung zu stellen. Zudem finden sich auf der Plattform detaillierte Informationen über Methoden und Kosten der Sanierung sowie Finanzierungsmöglichkeiten etwa durch die KfW. Auf aktuelle

Hilfreiche Klicks für die energetische Sanierung

Alexander Rosenkranz hat mit zwei Partnern eine Webplattform entwickelt, die Orientierung im Dschungel der Gebäudesanierung verspricht



Labrador Lino sorgt für Pausen im Büroalltag von Alexander Rosenkranz

Veranstaltungen wird hingewiesen und im interaktiven Forum kann diskutiert und kommentiert werden. „Dies läuft schon sehr gut“, sagt Rosenkranz.

Die Aufnahme in die Expertenliste ist kostenpflichtig. Eccuro verlangt 7,90 Euro monatlich für eine Einzellizenz sowie einen bis zu 39 Euro gestaffelten Beitrag für bis zu 15 Lizenzen. Auch Hersteller etwa von Heizungen oder Lüftungen benötigen einen kostenpflichtigen Zugang, um auf ihre Produkte oder Dienstleistungen hinweisen zu können. Werbung ist nicht erlaubt. „Unsere Plattform ist unabhängig“,

betont Rosenkranz. Das sei auch wichtig, da Energieberater bezüglich Marken und Herstellern zur Neutralität verpflichtet seien.

Themen wie Sanierung und Energieeffizienz stehen auch bei vielen Unternehmen am Standort Adlershof auf dem Businessplan. Das bietet viele Möglichkeiten zum fachlichen Austausch, meint Rosenkranz. Das kann in der Cafeteria sein oder beim Spaziergang mit Labrador Lino, der ansonsten im Eccuro-Büro geduldig auf den Feierabend wartet. *pj*

LAUFEVENTS

Firmenstaffel und Elly-Beinhorn-Lauf

In diesem Jahr geht die Adlershofer Firmenstaffel in die dritte Runde. Am 3. September 2015 fällt der Startschuss für die Läufer um 16:30 Uhr im Landschaftspark Adlershof/Johannisthal. Es wird in 3er-Teams (Herren-, Damen- und Mixed) gelaufen, jeder Teilnehmer absolviert eine Strecke von 2,9 km.

www.gsbb-ev.de/lauf

Wer von Laufwettbewerben nicht genug bekommen kann, hat am 25. Oktober beim Elly-Beinhorn-Lauf die nächste Gelegenheit. Zehn Kilometer ist die Distanz.



Gestartet wird am Rathaus Schönefeld, Ziel ist am Forum Adlershof. Für Kinder bis 8 Jahre gibt es einen Bambini-Lauf. Kinder ab 9 Jahren und Laufneulinge jeden Alters können sich auf eine 2,2 Kilometer lange Strecke begeben.

Elly-Beinhorn-Lauf.de

LESUNGEN

Internetkritik und Beziehungschaos

Der britisch-amerikanische Autor und Internetexperte Andrew Keen zählt weltweit zu den einflussreichsten Kritikern des Internets. Am 7. September, 17:30 Uhr stellt er im Forum Adlershof seine Thesen zum digitalen Debakel vor.

adlershof.de/termine

Am 15. September liest um 18.00 Uhr in der Anna-Seghers-Gedenkstätte die schwedische Schriftstellerin Lotta Lundberg aus ihrem Buch „Zur Stunde Null“ über dramatische Beziehungen zwischen Müttern und Töchtern.

www.anna-seghers.de/gedenkstaette.php

LUFTFAHRTDENKMÄLER

Ehemalige Luftfahrtstätten geöffnet

Zum Tag des offenen Denkmals am 13. September finden Führungen zur Luftfahrtgeschichte im Großen Windkanal, Trudelwindkanal und Motorenprüfstand sowie im Landschaftspark Adlershof statt.

www.foerderverein-landschaftspark.de

LERNEN

Labor statt Schulbank

Schüler der gymnasialen Oberstufe finden zu den Tagen der Forschung am 24. und 25. September in Adlershof offene Hörsäle und Labore. Sie können erleben, wie und woran Adlershofer Wissenschaftler forschen.

adlershof.de/tdf

Beim Mädchen-Technik-Kongress mit dem Schwerpunkt Photonik am 9. Oktober treffen Mädchen zu praktischen Experimenten und zum Erfahrungsaustausch mit Wissenschaftlerinnen und Studentinnen aus der Spitzenforschung zusammen.

www.fbh-berlin.de/MTK

LASERKONFERENZ

Internationale Optikexperten tagen im Technologiepark

Der internationale Optikongress Advanced Solid State Lasers Conference and Exhibition (ASSL) findet vom 4. bis 9. Oktober in der Rudower Chaussee 17 statt. Mehr als 500 Teilnehmer werden sich zum Spektrum der Festkörperlaser bei der Materialforschung über angewandte Forschung und Design austauschen und informieren.

www.osa.org/assl

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

WISTA-MANAGEMENT GMBH

REDAKTION

Sylvia Nitschke (V. i. S. d. P.)

REDAKTIONSADRESSE

WISTA-MANAGEMENT GmbH, Bereich Kommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Telefon: 030 63 92 - 22 38, Fax: 030 63 92 - 22 36
E-Mail: nitschke@wista.de
www.adlershof.de/journal

AUTOREN

Rico Bigelmann (rb); Dr. Winfried Dolderer (wid);
Jördis Götz (jd); Paul Janositz (pj); Chris Löwer (cl);
Harry Mehner (hm); Sylvia Nitschke (sn);
Dr. Holger Rust, Peter Trechow (pt);

LAYOUT UND HERSTELLUNG

Medienetage Anke Ziebell
Telefon: 030 30 87 25, Fax: 030 97 00 54 81
E-Mail: aziebell@medienetage.de
www.ziebell-medienetage.de

ANZEIGENBETREUUNG

WISTA-MANAGEMENT GMBH, Bereich Kommunikation
Marina Salmon, Telefon: 030 6392 - 2283,
E-Mail: salmon@wista.de

DRUCK

BGZ Druckzentrum GmbH
www.bgz-druckzentrum.de

BILDQUELLEN

Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau;
Titel-Illustration: Ralph Stegmaier,
Essay: Dorothee Mahnkopf; S. 10: Alex Bond – Shutterstock
(Gitarre); S. 15: www.theater-adlershof.de;
S. 18: www.Elly-Beinhorn-Lauf.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang November 2015.

Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:
www.adlershof.de/journal



Willkommen in Adlershof - dem Stadtteil mit Persönlichkeit

f Fleischerei Backs
Inhaber D. Ritthaler

- Wurst aus eigener Produktion und hauseigener Räucherei
- Qualität und Frische aus Meisterhand
- familiengeführt seit über 100 Jahren

Dörpfeldstraße 13 | 12489 Berlin
Mo - Fr 8 bis 18 Uhr | Sa 8 bis 12 Uhr

RADFahren MACHT FREU(N)DE

...UND DAMIT ES RUND LÄUFT FINDEN SIE HIER ALLES WAS DAS RADLER-HERZ BEGEHRT.

KOMMEN SIE VORBEI, WIR BERATEN SIE GERNE

ADLERSHOFER FAHRRADWELT
DÖRPFELDSTRASSE 73 | 12489 BERLIN
MO - FR 10 BIS 19 UHR | SA 10 BIS 14 UHR
WWW.FAHRRADWELT-BERLIN.DE

T. Voigt Akupunktur

JÜRGEN VOIGT
Akupunktur & Heilpraktiker

Praxis für Japanische Akupunktur
Ernährungsberatung | Metabolic Balance
0179 7533 486 | mail@akupunktur-holzoper.de | www.akupunktur-holzoper.de
Zur Holzoper 5 | 12489 Berlin

Wir rücken Sie und Ihr Unternehmen ins richtige Licht

DieFotoGrafen.de

**Bewerbungsfotos
Businessserien
Firmenporträts**

Dörpfeldstraße 22
12489 Berlin
Tel.: 63 97 90 90

Pflege-Vital
Liebevoller Alten- & Krankenpflege

030/678 06 06

- Häusliche (Kranken-)Pflege
- Ambulante Versorgung von Menschen mit Demenz in Wohngemeinschaften
- Pflegeberatung
- zusätzliche Betreuungsleistungen für Menschen mit und ohne eingeschränkte Alltagskompetenz

Pflege-Vital Beate Langer GmbH
Florian-Geyer-Str. 97
12489 Berlin

Fax 030/678 06 07 0
pdl@pflege-vital.com
www.pflege-vital.com

**Augenoptik
Hidde & Mietke**

25 JAHRE
Augenoptische Kompetenz

Perfektes Sehen für jeden Anspruch!
Wir nehmen uns Zeit, um Ihre individuelle Sehanforderung festzustellen und machen auch Hausbesuche.

Dörpfeldstraße 23
12489 Berlin
T 030 677 0014
F 030 677 5330

Mo - Fr 9.00-19.00 Uhr | Sa 9.00-13.00 Uhr
www.augenoptik-hidde-mietke.de

Allianz

Seit 16 Jahren in Adlershof

Ein stabiler Partner für Privat- und Gewerbekunden im gesamten Bundesgebiet.

Versicherungen, Geldanlagen, Altersvorsorge
– alles aus einer Hand!

030 67892667
hans.friedrich@allianz.de
www.friedrich-allianz.de

Wir testen Ihr Gehör - testen Sie uns!

Unser größtes Anliegen ist es, jedem Kunden zu neuem Hörgefühl zu verhelfen. Dafür sind wir da - lassen Sie sich beraten!

Ihr Gutschein für einen kostenlosen Hörtest und eine Beratung rund ums bessere Hören. Einfach Anzeige ausschneiden und mitbringen!

Hörakustik
Kornelia Lehmann
Meisterbetrieb

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030 - 639 22 437
Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030 - 209 53 833
Brückenstr. 2 | Schöneeweide | Tel. 030 - 636 4646
www.hoerakustik-lehmann.de

squad TRAVEL
FLIGHTS · HOTELS · CARS · BUSINESS · GROUPS

+49 (0)30 120 76 0 79 | info@squad-travel.de | www.squad-travel.de | Rudower Chaussee 25 | 12489 Berlin

IG Dörpfeldstraße e.V.

ENERGIE EFFIZIENT & KLIMASCHONEND

Im Süd-Osten Berlins versorgen wir Sie **umweltfreundlich mit Fernwärme**. Mit dem Anschluss an unser Fernwärmenetz senken Sie nachhaltig Ihre CO₂-Emission und den Primärenergieeinsatz zur Wärmeversorgung. Der **Primärenergiefaktor** unserer Fernwärme liegt bei **0,24**.

- Profitieren Sie von einer bedarfsgerechten und sicheren Versorgung mit **Strom, Wärme und Kälte**. Wir erstellen Ihr Energiekonzept und optimieren Ihre Energieversorgung
- Aufgrund unserer Erfahrungswerte aus dem **Betrieb** von **Heizkraftwerken** und **Nah- sowie Fernwärmeversorgungsanlagen** verfügen wir über die Kompetenz, auch komplexe Anlagenkonzepte mit Ihnen umzusetzen.
- In den Bereichen **Industrie und Gewerbe, öffentliche Institutionen und Wohnungsbau** planen und realisieren wir, seit mehr als 20 Jahren, maßgeschneiderte **Contractingmodelle**.

Tragen Sie durch **effiziente dezentrale Energielösungen** zur Einsparung von Primärenergie und zur Entlastung der Umwelt bei und profitieren Sie von unserem Service aus einer Hand, von der individuellen Konzeptionierung, der Errichtung und dem Betrieb bis hin zur Strom- und Heizkostenabrechnung.